

estnischen Historiker, vor allem wenn sie mit einem fremdsprachigen Resümee versehen sind, sind ihm nicht unbekannt. Alles in allem handelt es sich um einen wertvollen Beitrag zur Revaler Stadtgeschichte.

K.-Rutt Hahn

*Rahvusväeosade loomisest Eestis. Mälestusi ja kirju aastatest 1917–1918. [Die Gründung der nationalen Streitkräfte in Estland. Erinnerungen und Briefe von 1917–1918.]* Hrsg. von Ago Pajur und Tõnu Tannberg. (Uurimusi ja allikmaterjale Eesti sõjaajaloost, 1.) Verlag Eesti Ajalooarhiiv. Tartu 1998. 262 S., Abb., dt. Zussf. — Dieser erste Band einer Publikationsreihe zur estnischen Kriegsgeschichte bietet zumeist erstmals veröffentlichte Erinnerungen über das 1917 innerhalb der Russischen Armee aufgestellte 1. Estnische Regiment. Deutlich werden die Vorbehalte, die unter estnischen Soldaten herrschten: Hatten nicht die bereits 1915 gegründeten lettischen Truppenverbände der russischen Armeeführung nur als Kanonenfutter gedient? Zwei Faktoren führten nach der Februarrevolution dazu, daß die Begeisterung für die Idee nationaler Truppenverbände auch bei den Esten stetig wuchs: Zum einen die Aussicht, der alltäglichen Diskriminierung in russischen Einheiten in einem nationalen estnischen Regiment zu entgehen, zum anderen die Bedrohung der eigenen Heimat durch die Deutschen, der die in Auflösung begriffenen russischen Truppen sich nicht ernsthaft widersetzen. Der erste Regimentskommandeur Siegfried Pinding bestätigt in seinen hier publizierten Erinnerungen, daß sich die russische Armeeführung in Tallinn nur auf estnische Soldaten verlassen konnte. Während die Russen reihenweise in ihre Heimat zu gelangen versuchten, gab es nach seinen Angaben im estnischen Regiment bei knapp 4000 Soldaten im April 1917 nur 23 Desertionen. Einzig die estnischen Bol'seviki versuchten, mit dem Argument der drohenden nationalen Separation der Formierung Einhalt zu gebieten. Genau dies hat nach Ansicht des Journalisten Johan Juhtund jedoch erst dazu geführt, daß die Truppenformation in der „Erweckung der Nation“ resultiert habe. Viel Zeit blieb dem estnischen Regiment hierfür allerdings nicht. Daß erst die deutsche Okkupationsmacht die in Hapsal (Haapsalu) stationierte Einheit Anfang 1918 auflöste, war für Aleksander Tõnisson, Pindings Nachfolger als Regimentschef, Beweis genug für das geringe Durchsetzungsvermögen der Sowjetmacht in ihrem frühen Stadium. Die Erinnerungen Tõnissons, des späteren Befehlshabers der Narvafront gegen die Rote Armee, sind hier erstmals vollständig publiziert. Abschließend bietet der mit einer umfangreichen Liste der Offiziere des Regiments ausgestattete Band private Briefe von Jaak Rosenbaum, einem Konkurrenten Tõnissons bei der Vergabe des Kommandeurspostens, die mit der unmittelbaren Geschichte des Regiments jedoch nur indirekt zu tun haben. Auch wenn das Fehlen einer ausführlicheren Einführung in das Thema zu beklagen ist, bieten diese Quellen eine gute Basis für eine Militärgeschichte von unten, die für die Zeit der ersten estnischen Staatsgründung ein Desiderat ist.

Karsten Brüggemann

*Return to the Western World. Cultural and Political Perspectives on the Estonian Post-Communist Transition.* Ed. by Marju Lauristin and Peeter Vihalemm with Karl Erik Rosengren and Lennart Weibull. Tartu 1997. XVI, 387 S. — Der Sammelband ist die erste größere Publikation aus dem schwedisch-estnischen Forschungsprogramm „Balticom“, das von den Herausgebern zu Beginn der 1990er Jahre als langfristiges Kooperationsprojekt entwickelt worden ist. Entstehung und bisherige Publikationen des Programms werden in der Einleitung geschildert bzw. im Anhang 1 (S. 303f.) bibliographisch aufgeführt. Der sozialwissenschaftliche Ansatz der Medienforscher ist vorherrschend, so daß die Meinungsforschung einen breiten Raum beansprucht. Nicht nur die baltischen Nachbarn, sondern auch die europäischen postkommunistischen und die nordischen Staaten werden zum Vergleich herangezogen. Zahlreiche Tabellen und Grafiken veranschaulichen die Ergebnisse. Gleichwohl enthält der Band auch für historisch Interessierte aufschlußreiche Aufsätze, die hier nur genannt seien. Helmut Piirimäe (Dorpat/Tartu) schildert in seinem Beitrag „Historical Heritage: The Relations between Estonia and Her Nordic Neighbors“ (S. 43–72) die historischen Beziehungen zu Schweden vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Die Studie „Recent